

In vino veritas

Herbstschule des Institutes für Molekulare Biowissenschaften

Im Fachbereich Biowissenschaften wurden in diesem Jahr die neuen Master-Studiengänge „Molekulare Biowissenschaften“ und „Molekulare Biotechnologie“ zugelassen. Um gleich zu Beginn eine enge Zusammenarbeit zwischen den Dozenten und dem ersten Jahrgang der Studierenden zu ermöglichen, entwickelte das Institut für Molekulare Biowissenschaften das Konzept einer Herbstschule. Organisiert von Prof. Beatrix Süß und Dr. Markus Fauth, fand sie im Oktober im Kloster Johannisberg zum ersten Mal statt. Es liegt nahe der Forschungsanstalt Geisenheim, die viele Aspekte der Verknüpfung zwischen Weinbau und Biowissenschaften sowie Biotechnologie zeigt. Gleich am ersten Abend referierte der dort forschende Prof. Max-Bernhard Schröder über Möglichkeiten der Molekularen Biowissenschaften am Modell der Wechselwirkung zwischen Reblaus und Weinrebe. Er schlug die Brücke von klassischer Botanik hin zu aktuellen Problemen der Molekularbiologie. Prof. Heinz Hänel von Sanofi-Aventis gab Einblicke in die angewandte Biotechnologie anhand der Behandlung von Diabetes. Auch berichtete er über Karrieremöglichkeiten von Hochschulabsolventen in einem großen Pharmakonzern.

Am zweiten Tag stellten dann annähernd alle Hochschullehrer des Institutes die Module und Lehrinhalte der beiden Studiengänge vor. Eine lebhafte Diskussion des Präsentierten schloss sich an. Es folgte eine Wan-

derung durch die Weinberge des Rheingaus mit einer Weinprobe im modernen, kleinen Weingut Freymuth in Mariental. Hier wurde den Studierenden angewandte Biotechnologie am Beispiel der Kelterei von der Lese bis zum Produkt vorgeführt.

Am dritten Tag moderierte Prof. Jörg Soppa eine Diskussionsrunde über Ethik in den Biowissenschaften. Thema waren aktuelle ethische Fragestellungen wie Probleme der Grünen Gentechnik, der Gentherapie und der Klonierung. In einer zweiten Diskussionsrunde setzten sich Studierende und Lehrende unter anderem mit den Vor- und Nachteilen des Master-Konzepts auseinander. So wurden auch den Verantwortlichen des Studiengangs viele konkrete, neue Ideen mit auf den Weg gegeben.

Die Herbstschule bot die Möglichkeit, sich kennenzulernen und auszutauschen, auch in persönlichen Gesprächen über berufliche Werdegänge oder die Forschungsgebiete der Arbeitsgruppen. Da in beiden Studiengängen zahlreiche Studienortwechsler beginnen, wurden diese mit Informationen und Kontakten zu Ansprechpartnern versorgt. Die Studierenden zeigten sich offen, dem kommenden Jahrgang als Tutoren zur Seite zu stehen und ihre Erfahrungen weiterzugeben. Alle Teilnehmer sprachen sich für eine erneute Ausrichtung der Herbstschule für die Erstsemesterstudierenden im Wintersemester 2011/2012 aus.

Markus Fauth